

was wird er Ulyssen für Gedanken zu denken geben, von David, von Salomon? Was für Wirthschaft wird er in der Vorstellung dieser Könige anbringen? Haben sein Salomon, sein David, Homers Ausmessung der psychologischen Proportionen? Ihm gehört das Lob, daß er fühlt, und Gefühl in unser Herz senkt. Aber wie darf man Milton beschuldigen, daß er das Herz nicht genug treffe, daß er in Bildern weine! Haben Adam, Eva — Gemählde gemacht, wo sie haben weinen sollen. Doch auch detail von Unglück dienet oft den Schmerz zu rechtfertigen und zu erhöhen.

Man wird sagen, ich wolle den Blitzstral des Genie mit der Hand greifen; das nicht, und auch nicht mit dem Verstand; er hat keine Consistenz.

Man hat unserm Poeten den Gebrauch verschiedener Mundarten übel genommen. Ja der That würde von dergleichen Vermischung in unserer Sprache ein auffallender Uebelstand entstehen. Da doch kein Grieche Homern deswegen Vorwürfe gemacht hat, so sieht man, daß sie darüber weg waren. War es Weite der Seele, die sich durch solche Kleinlichkeiten nicht binden ließ, oder Mangel an Politur, wie es unsere Schönschreiber dünken wird; sie empfanden da nichts widriges. Man weiß, daß die eigene Gemüthsart einer Nation sich in ihre Sprache ergießt. Die Sprache wird barbarisch, oder polit, gelenkig, oder schwerfällig, wenn es die Nation ist; sie ist nicht reich, wenn diese nicht zuerst einen Reichthum an Empfindungen gehabt hat, zu deren Ausdruck sie Töne nöthig hatte. Die Franzosen schreiben ihrer Sprache Eingezogenheit, Reinigkeit, Richtigkeit zu;